

VOGEL DES MONATS: DEZEMBER 2007

Wie kam der Steinrötel in Kategorie A der nordrhein-westfälischen Artenliste?

Peter Herkenrath

✉ UNEP World Conservation Monitoring Centre, 219 Huntingdon Road, Cambridge CB3 0DL Großbritannien

Verdamp lang her, möchte ich als Rheinländer mit BAP singen, wenn es um den Steinrötel *Monticola saxatilis* im Mai 1973 in meiner Heimatstadt Hückeswagen im Oberbergischen Kreis geht: Mein Bruder Thomas, damals 18-jährig, rief mich (14 Jahre alt) am 2. Mai 1973 in sein Zimmer, da er einen interessanten Vogel in Nachbars Garten entdeckt hatte. Als begeisterten Vogelbeobachtern gelang es uns mit dem alten „Peterson“ den Vogel als männlichen Steinrötel im Brutkleid zu bestimmen. Glücklicherweise wohnte in Hückeswagen ein Lehrer, Herr Quiske, der sich mit Vögeln auskannte. Er kam und bestätigte unsere Artdiagnose. Wir konnten den Vogel am 2. und 3. Mai für jeweils mehrere Stunden beobachten, wie er am Boden, einmal auch auf einem Baum, saß oder Nahrung aufnahm. Wir machten damals Notizen und sandten eine Beschreibung an die Seltenheitenkommission (SHK) der GRO. Dr. H.-E. Wolters, der Vorsitzende der Kommission, vermutete, dass es sich bei dem von uns beobachteten Steinrötel ‚um einen entflohenen Käfigvogel gehandelt hat‘... (Wolters, briefl. Mitt. an Dr. Przygodda; Schreiben von Dr. Przygodda an uns vom 21.10.1974). So bereiten wir eine kleine Mitteilung vor (Herkenrath & Herkenrath 1975) und schrieben dort: „Die orangerote Unterseite, der blaue Kopf, Nacken und Hals, die dunklen Flügel, der weiße Bürzel und der rotbraune Schwanz waren gut zu erkennen. Auch das charakteristische Schwanzzucken ... konnte festgestellt werden.“

Unsere Beobachtung wurde in den „Mildenberger“ (1984) und ins „Handbuch“ (Glutz von Blotzheim & Bauer 1988, S. 683) über-

nommen, in beiden Fällen mit dem Hinweis, dass es sich um einen entflohenen Käfigvogel gehandelt haben könnte. Jahre später gab es zwei Gelegenheiten, sich mit der Beobachtung wieder zu beschäftigen: bei der Vorbereitung der Artenliste der Vögel in NRW (Herkenrath 1995) und der Übersicht über die Vögel des Oberbergischen Kreises (Kowalski & Herkenrath 2003). Sowohl DSK als auch AviKom NRW hielten die Beobachtung für glaubwürdig und Verwechslungsarten ausschließend. Das ist insbesondere wichtig bezüglich der östlichen Unterart *philippensis* der Blaumerle *Turdus solitarius* und weiterer Arten der Gattung *Monticola*, die durchaus als Gefangenschaftsflüchtlinge auftreten könnten.

Kann es sich bei unserem Steinrötel nicht tatsächlich um einen entflohenen oder absichtlich freigelassenen Käfigvogel gehandelt haben? Ein Zücherring wäre uns damals vermutlich aufgefallen, zumal die Beobachtungsdistanz nicht groß war und wir den Vogel intensiv studierten. Allerdings weisen zweifellos viele Gefangenschaftsflüchtlinge keinen Zücherring auf. Schauen wir uns Verbreitung und Zugverhalten der Art an.

Der Steinrötel bewohnt Gebirge von Nordwestafrika über Südeuropa, Kleinasien, Vorder-, Mittel- und Zentralasien bis nach Ostasien (Glutz von Blotzheim & Bauer 1988). In den Alpen kommt er insbesondere im Schweizer Teil vor, sehr lückenhaft auch in den anderen Alpenländern (Bauer et al. 2005). Nach van den Berg & Bosman (1999) gibt es unregelmäßige Brutvorkommen in den Vogesen. Im 19. Jahrhundert brütete die Art noch in großen Teilen der mitteleuropäischen Mittelgebirge, in Deutschland in Eifel, Mosel- und Mittelrheintal, Taunus, Spessart, Harz, Fränkischem Jura und dem Zittauer Gebirge (Bauer et al. 2003). Nach Mildenerger (1984) gelangen die letzten als gesichert geltenden Nachweise im rheinland-pfälzischen Teil des Rheinlandes Anfang des 20. Jh., mit zwei Brutfeststellungen noch 1909. Mildenerger nennt sporadische Brutvorkommen im 19. Jh. „auch in der Nordeifel

bei Nideggen, Kreis Düren“, was die Art zum früheren Brutvogel in NRW macht. In den bayerischen Alpen galt der Steinrötel lange als ausgestorben, doch gab es immer wieder Brutzeitbeobachtungen und seit 2000 gelangen wieder Brutnachweise im südlichen Oberallgäu, im Einklang mit einer Zunahme und Ausbreitung in den Nordalpen (Bauer et al. 2003).

Für Westfalen nennt Peitzmeier (1980) drei Nachweise aus dem 19. Jh.: ein juv. Vogel wohl 1853 erlegt bei Sendenhorst, Kreis Beckum, ein Vogel erlegt bei Hagen auf den Steinklippen der Springe (ohne Datum) und ein Vogel 1863 bei Iserlohn. Sowohl Mildenberger (1984) als auch Glutz von Blotzheim & Bauer (1988) nennen einen weiteren nordrheinischen Nachweis: ein Jungvogel im Oktober 1960 oder 1961 in Alfter-Impekoven, Rhein-Sieg-Kreis (E. von Lehmann). Nach Wolters (1979) wurde diese Beobachtung, wie unsere, von der SHK der GRO abgelehnt. Diese Beobachtung sollte noch einmal unter die Lupe genommen werden, zumal sie bei einer Anerkennung den Steinrötel vor unserer Beobachtung in Kategorie A der nordrhein-westfälischen Artenliste gehievt hätte. Leider nennt Mildenberger (1984), der von Glutz von Blotzheim & Bauer (1988) zitiert wird, nur den Beobachternamen, aber keine weiteren Quellen. In dem vom NABU Münster 1993 herausgegeben Buch „Vogelleben zwischen Ems und Emmerbach – die Vögel der Stadt Münster“ ist eine weitere westfälische Steinrötel-Beobachtung aufgeführt: Hermann Mattes beobachtete am 20. Mai 1982 ein Männchen im Prachtkleid auf dem Standortübungsplatz Dorbaum. Details dieser Beobachtung liegen der AviKom seit kurzem zur Prüfung vor. Als Zugzeiten nennen Bauer et al. (2005) für den Wegzug Ende August bis Oktober und für den Heimzug (Ende Februar) Mitte März bis Anfang April, als Ankunft im Schweizer Brutgebiet Mitte April bis Mitte Mai. Der Steinrötel ist heutzutage nördlich der Alpen Ausnahmegast. Für Deutschland führen Glutz von Blotzheim & Bauer (1988) insgesamt 8 Beobachtungen nach 1950 auf. 6 weitere Nachweise gelangen bis 2000 (Limicola Jg. 3, 5, 8, 9, 10 und 11).

Aus diesen Beobachtungen wird deutlich, dass der Steinrötel in sehr geringer Zahl insbesondere auf dem Frühjahrszug regelmäßig, wenn auch wohl nicht alljährlich, nördlich der Brutgebiete in Mittel- und Westeuropa erscheint, in der Regel zwischen Mitte April und Anfang Juni – ein für viele südliche Arten typisches „Überschießen“ im Frühjahr (vgl. van den Berg & Bosman 1999). Unser Hückeswagener Nachweis passt durchaus in dieses Bild, was gegen die Herkunft unseres Vogels aus Gefangenschaft spricht. Die Art steht somit zu Recht in Kategorie A (seit 1950 als Wildvogel festgestellt) der nordrhein-westfälischen Artenliste. Natürlich lässt sich aber eine Herkunft aus Gefangenschaft bei einer solchen Beobachtung nie mit Sicherheit ausschließen. Wie dem auch sei, unser Steinrötel bleibt eine wunderschöne Erinnerung, leider schon *verdamp lang her*.

Literatur

- Bauer, H.-G., E. Bezzel & W. Fiedler (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Band 2. Aula, Wiebelsheim.
- Bauer, H.-G., A. Schöneberger & H. Werth (2003): Die Rückkehr des Steinrötels *Monticola saxatilis* als deutscher Brutvogel nach Bayern. Limicola 17: 306-317.
- Glutz von Blotzheim, U.N. & K.M. Bauer (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 11/I. Aula, Wiesbaden.
- Herkenrath, P. (1995): Artenliste der Vögel Nordrhein-Westfalens. Charadrius 31: 101-108.
- Herkenrath, T. & P. (1975): Steinrötel (*Monticola saxatilis*) im Bergischen Land. Charadrius 11: 37.
- Kowalski, H. & P. Herkenrath (2003): Die oberbergische Vogelwelt. Gronenberg, Wiehl.
- Mildenberger, H. (1984): Die Vögel des Rheinlandes. Band II, Papageien – Rabenvögel (*Psittaculidae - Corvidae*). Beitr. Avifauna Rheinland Heft 19-21. Düsseldorf.
- Naturschutzbund Deutschland - Münster (1993): Vogelleben zwischen Ems und Emmerbach - Die Vögel der Stadt Münster. Regensburg, Münster.
- Peitzmeier, J. (1980): Avifauna von Westfalen. 2. Aufl., Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde Münster 41, Heft 3/4.
- Van den Berg, A.B. & C. Bosman (1999): Rare Birds of the Netherlands. Utrecht.
- Wolters, H.E. (1979): Nachweise seltener Vogelarten aus dem Rheinland. Charadrius 15: 17-21.